

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 530

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 4. October

Insertions-Preise.
Einspaltige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3, 1. Stod.

1890.

Slovenischer Abgeordnetentag.

Vorgestern hat hier die seit Langem geplante, aber immer wieder verschobene Versammlung der Reichsraths- und Landtagsabgeordneten aus ganz „Slovenica“ stattgefunden. Im Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, sind uns die Beschlüsse, die hiebei gefaßt wurden, noch nicht bekannt, allein wir dürfen wohl getrost die Prophezeiung wagen, daß sich dieselben weder durch besondere Neuheit und Bedeutung auszeichnen, noch von irgendwelchen außergewöhnlichen Folgen begleitet sein werden. Die Beschlüsse, welche die Slovenisirung in Schule und Amt betreffen, dürften die Wiederholung der oft gehörten einseitigen und überspannten nationalen Forderungen in dieser Beziehung bringen und auch bei dem relativ noch bedeutsamsten Punkte dieser Verhandlungen, der Erörterung der politischen Lage, wird es kaum zu einer entscheidenden Enunciation kommen. Der seit einiger Zeit in der slovenischen Presse mit so viel Eifer propagirten großslovenischen Idee wird man zwar einigermaßen Rechnung tragen müssen, allein wie wir hören, ist man von einer beabsichtigt gewesenen, etwas decidirteren Rundgebung zu Gunsten des „Königreiches Slovenien“ im letzten Momente wieder abgegangen und wird sich darauf beschränken, die Sache mit ein paar allgemeinen Wendungen und

der Hinweisung auf frühere Schlußfassungen in dieser Richtung abzuthun. Auch von der Bildung eines südslavischen Clubs im Abgeordnetenhaus und der Allianz mit den Jungezechen wird kaum ernstlich die Rede sein. Dazu haben die Herren doch zu viel praktischen Sinn und Selbsterkenntniß, um ohne weiteres aus dem Hohenwartclub auszutreten; sie fühlen es zu gut, daß Graf Hohenwart die Biffer ist und sie die nachfolgenden Nullen, die „slovenische Delegation“ ohne diesen Führer absolut ohne jeden Halt und Einfluß dastünde und die bisher eingehemsten ganz ansehnlichen Concessionen fast ausnahmslos nur durch das Vorschieben des edlen Grafen erlangt wurden, der sich allerdings zu diesen Abmachungen und Pessionen häufig nur widerwillig hergab.

Alles in Allem empfind man von den Vorbereitungen zu diesem slovenischen Abgeordnetentage den Eindruck, daß eigentlich keiner der nationalen Fractionen gar viel darum zu thun war und er schließlich nur stattfand, weil das Project in der Presse nun einmal aufgetaucht war und endlich abgethan werden mußte. In dieser Auffassung bestärken uns auch die Begrüßungsartikel der nationalen Blätter selbst. „Sl. Nar.“ wirft zwar wie gewöhnlich mit großen Worten umher, preist in überschwenglicher Weise das „vereinigte Slovenien“ als die Grundlage jedes slovenischen Programmes und „ersten

Schritt“ auf der Bahn der nationalen Entwicklung — die Vereinigung der Slovenen und Croaten wäre dann der nächste — hofft, daß der „zweite October ein wichtiger und entscheidender Tag in der Geschichte der slovenischen Nation sein werde“, allein auch er kommt über die großslovenischen, allmählig höchst eintönig werdenden Tiraden nicht hinaus und vermag keine greifbaren und praktischen Resultate dieser Versammlung in Aussicht zu stellen. Während das radicale Organ über die voraussehbare Bedeutungslosigkeit dieses Abgeordnetentages in der angedeuteten Weise hinwegzukommen sucht, spricht es der clerikale „Slovenec“ ganz aufrichtig aus, daß man so viele slovenische Vertreter in Laibach zwar mit Freude begrüßen könnte, jedoch „von diesem ersten slovenischen Abgeordnetentage keine besonderen Erfolge für die slovenische Nation erwarten dürfe“, und auch betreffs des „vereinigten Sloveniens“ meint er — die Clerikalen sind eben praktischere Leute als die Radicalen — „daß dasselbe nach menschlicher Berechnung wohl für eine lange Zukunft nur ein Ideal bleiben werde“, mit dem sich die Journalisten, aber nicht die Realpolitiker beschäftigen können, und er dachte hiebei vielleicht noch an die Definition des Ideals, die Graf Taaffe einmal gab, indem er meinte: Ideal sei etwas, was nie erreicht wird. Obzwar diese Abgeordnetenversammlung hauptsächlich

Die neuesten Funde in Rudolfswerth.

Rudolfswerth, Ende September.

Die jüngst hier gemachten Funde, deren in Ihrem Blatte schon in Kürze Erwähnung gethan, sind vor einigen Tagen bereits an das Landesmuseum in Laibach abgegangen. So reichhaltig diese Sammlungen in vieler Beziehung sind, dürfte diese neueste Vermehrung desselben doch eine willkommene sein. Es ist hiebei schon im Allgemeinen der Umstand von Interesse, daß neben den römischen Gegenständen, welche ganz mit jenen aus Noviodunum (Dernovo bei Gurkfeld) übereinstimmen, auch zugleich Funde aus der La Tène-Periode vorgekommen sind. Funde der letzteren Art wurden in Krain bisher nur in Verbindung mit anderen prähistorischen Objecten und an verhältnismäßig wenigen Stellen gemacht, so in Manina im Wippach-Thale, in St. Michael bei Abelsberg, in Altenmarkt bei Laas, also zumeist in Innerkrain, vereinzelt allerdings auch in Unterkrain, in Nassensfuß und Germ bei Mötting. Was die Erzeugnisse aus der La Tène-Zeit anbelangt, weisen die bezüglichen Funde in Krain überhaupt und auch die letzten hier genannten eine auffallende Aehnlichkeit mit jenen auf, die in der Westschweiz, namentlich am Neuenburger See bei Marin gemacht wurden, an einer Stelle: La Tène — die Untiefe — genannt, von welcher Localität auch die ganze Periode ihren Namen erhielt.

Die Fundstelle, von welcher die dem Rudol-

finum von hier zugegangene Sammlung herrührt, befand sich am linken Gurkufer hinter dem Friedhofe in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo die neu angelegte Straße wieder in die bisherige Laibacher Reichsstraße einmündet. In der kurzen Zeit von acht Tagen sind 38 Gräber aufgedeckt worden. In denselben befanden sich über 60 meist gut erhaltene Thon- und Glasgefäße, darunter eine Schale aus terra sigillata; ferner wurden 6 Grablampen zu Tage gefördert, worunter eine aus Eisen. Im Weiteren fanden sich Ringe, Glasperlen, Schnallen aus Bronze vor, dann ein paar goldene besonders schön conservirte Kinderohrgehänge, eiserne und bronzene Gewandnadeln (Fibeln), worunter etliche aus der La Tène-Zeit, mannigfache Eisenwaffen, wie Messer, Dolche und Schwerter, worunter ebenfalls Stücke aus der La Tène-Periode. Auch viereckige gefaltete Ziegelplatten und noch Anderes wurden ausgehoben. In der Richtung längs der neu angelegten Straße sind übrigens deutlich noch weitere Spuren und Platten von Gräbern zu entnehmen und es wäre daher höchst wünschenswerth und von großem wissenschaftlichen Interesse, wenn diese gesammte Grabstätte noch gründlicher durchgeforscht würde. Es ist hohe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß da noch weitere werthvolle Funde gemacht würden; das Terrain am anstoßenden Ufer des Herrn Staberne könnte vielleicht ebenfalls für Nachgrabungen lohnend sein. Aber auch an anderen Stellen um Rudolfswerth dürften sich noch gallische und römische Ansiedlungen

vorfinden und angesichts der schönen Erfolge bei den jüngsten Ausgrabungen ist die Erwartung wohl berechtigt, daß alle Freunde der Heimat und der Heimatkunde dem etwaigen Vorkommen historisch oder culturgeschichtlich interessanter Gegenstände sofort die verdiente Aufmerksamkeit schenken und von einem neuen Funde, wie es auch im gegenwärtigen Falle mit anerkannter Raskheit durch Herrn Kaufmann Gußlin geschehen ist, die Mittheilung an das Landesmuseum gelangen lassen werden.

Eine zweite Aufdeckung wurde übrigens auch bei dem in Rede stehenden Anlasse schon gemacht. Dieselbe betraf einen Tumulus, ziemlich in der gleichen Gegend, aber am rechten Gurkufer, gleichfalls ganz in der Nähe der Stadt. Es fanden sich hier unter Anderem fünf Thongefäße, mehrere Bronzeperlen und ein Pferdegeschirrschmuck vor. Besonders beachtenswerth war ein Gefäß, das leider nur mehr in Stücken gehoben werden konnte und dessen drei Henkel Kinderköpfe darstellten.

Sämmtliche Ausgrabungen fanden unter der Leitung des Präparators des Landesmuseums Herrn Ferdinand Schulz statt, der seiner Aufgabe in bekannt eifriger und umsichtiger Weise gerecht wurde. Herr Schulz stellte überdies die gefundenen Gegenstände für einen Tag zu einer kleinen Ausstellung zusammen, wodurch er sich wie nicht minder durch die zuvorkommende Art, mit der er hiebei den Erschienenen alle Aufklärungen gab, den besten Dank des hiesigen Publikums erwarb.



auch die Bestimmung hat, die in letzter Zeit ziemlich gestört gewesene Einigkeit unter den verschiedenen nationalen Fractionen herzustellen, dürfte es doch gerade hierbei an einigen Scharmüßeln unter denselben nicht fehlen. So wird uns berichtet, daß von der clerikalen Gruppe in der Schulfrage eine entschiedene Betonung der Forderung nach der confessionellen Schule verlangt werden wird. Einen allzu starren Widerstand werden dieselben zwar bei den Radicalen kaum finden, da diese in solchen Dingen, so gerne sie sonst die Jungtschechen nachahmen, aus Angst vor dem Einflusse der Geistlichkeit bei den Wahlen sehr nachgiebig sind, immerhin aber wird man von dieser Seite die nationale Grundlage im Schulwesen in den Vordergrund stellen wollen. Das voraussichtliche Ende des kurzen Streites wird daher sein, daß der slovenische Abgeordnetentag die confessionelle Schule und eine rein nationale Grundlage für das Schulwesen verlangen wird, das heißt eine doppelte Preisgebung desselben: an die clerikale Herrschaft einerseits und an das politische Parteigetriebe andererseits.

Zum Glücke stehen gerade für die confessionelle Schule die Gesamtaussichten nicht sehr günstig und wir blicken daher auch in diesem wie in allen anderen Punkten der Beschlüssen des slovenischen Abgeordnetentages, dem da und dort von den über die hiesigen Verhältnisse leider häufig schlecht unterrichteten auswärtigen Blättern irrigerweise eine gewisse Bedeutung beigemessen wurde, mit aller Ruhe entgegen. Sollte es sich nach dem Bekanntwerden derselben lohnen, kommen wir nächstens auf dieselben noch mit ein paar Worten zu sprechen.

Wiener Brief.

(Die niederösterreichischen Landgemeindevahlen. — Das Befinden des Ausgleichs.)

30. September.

Die niederösterreichischen Landgemeindevahlen sind abgeschlossen und haben, wie vorauszusehen war, mit einem Verluste der deutschfortschrittlichen Partei geendet. Wie hätte das auch anders sein können, nachdem von fortschrittlicher Seite für die Agitation so gut wie gar nichts gethan wurde, nachdem man das Feld den Gegnern fast ohne Widerstand überließ. Man mißverstehe uns nicht — wir wollen den Männern, die in der letzten Zeit Mühe und Arbeit für die Partei nicht gescheut haben, nicht nahe treten, aber in vielen Bezirken rührte sich Niemand, und wo man sich rührte, war es schon zu spät, viel zu spät. Die richtige Wahlagitation beginnt nicht mit der Ausschreibung der Wahlen, sondern muß zu dieser Zeit längst abgeschlossen sein und muß die ganzen Jahre hindurch gemacht werden. Gerade auf dem Lande spielen persönliche Beziehungen und locale Fragen eine große Rolle. Die wollen lange gepflegt und studirt sein. Doch davon genug, vielleicht werden die Landgemeindevahlen zur Aufrüttelung der deutschfortschrittlichen Partei in Niederösterreich für die Zukunft und als lehrreiches Beispiel für dieselbe in anderen Ländern dienen. Dann sind wir fogar mit diesen Wahlen zufrieden.

Die Antisemiten haben bei den Wahlen einen Gewinn von einem Mandate zu verzeichnen — die Clerikalen von zweien, während ein bisher in antisemitischen Händen liegendes Mandat an den zwischen den Parteien stehenden Schöffel übergang. Unter den als Antisemiten bezeichneten neugewählten Abgeordneten sind einige, die man ebenso gut als Clerikale benennen könnte, die vier Clerikalen aber sind tiefschwarz, sind entschieden exreactionär. Man kann also ruhig sagen, den eigentlichen Gewinn aus den eben abgeschlossenen Wahlen haben die Clerikalen, denen sich die Antisemiten auch immer mehr an die Rockschöße hängen und die auch die eigentliche geistige Führung der vereinigten antiliberalen Partei im Landtage, den Monsignore Scheicher, beistellen.

Kurz, die Wahlen haben einfach wieder bewiesen, daß die Antisemiten nur für die Clerikalen arbeiten. Es ist dieß auch ganz natürlich. Der gewöhnliche Wähler bringt nicht in die letzten Tiefen eines Parteiprogrammes ein, sondern geht auf Schlagworte, und das Schlagwort „antiliberal“ ist Antisemiten und Clerikalen gemeinsam, somit jeder Unterschied verwischt. Den Unterschied künstlich aufrechtzuhalten, ist den Antisemiten ja selbst nicht gelungen. In Wien haben die „Deutschnationalen“ glücklich jeden Boden unter den Füßen verloren und Lueger, der Clerikale jüngsten Datums, ist ihr unbestrittener Führer. Es ist lächerlich, wenn der große Wundarzt von Wiese, Karl Türk, unlängst jammernd die Entdeckung machte, daß seine Partei nur den Clerikalen zum Fußschemel gedient habe — das wußte jeder denkende Politiker schon von vorne herein. Es wird Herrn Türk auch gar nichts helfen, wenn er sich plötzlich gegen die Thatsachen auflehnt, die kommen mußten. Der politische Antisemitismus wird immer nichts sein als die Vorstufe des Clerikalismus. Das beweisen die Landgemeindevahlen in Niederösterreich neuerdings und das ist ihr Werth für den Politiker auch außerhalb dieses Kronlandes.

So unerfreulich die Lage in Böhmen sein mag, völlig enttäuscht durch den Gang der Dinge sind nur die wenigen Schwärmer, welche dem freundlich klingenden Worte „Ausgleich“ den Sinn einer brüderlichen Völkerveröhnung in Böhmen unterlegten. Unter den einheimischen Politikern gab es kaum solche. Mehr als ein einzelne Beziehungen ordnendes „Concordat“ konnten diese von czechischer Seite von vorne herein nicht erwarten und ein solches erscheint Dank dem Interesse, welches Krone und Regierung an demselben haben müssen, immer noch erreichbar. Die Regierung hat überdieß schon jetzt erlangt, was ihr sehr werthvoll sein könnte, bisher aber abging, einen Einblick in das Wesen der czechischen Bewegung. Der gegenwärtige Ministerpräsident hat gelegentlich einmal sehr geringschätzig von dem deutschen Nationalgefühl gesprochen, das ab und zu ein wenig „um sich schlage“. Von seinem Standpunkte aus konnte er das thun. Das deutsche Nationalgefühl der Oesterreicher hat nie positive Ziele verfolgt, die dem gesetzmäßig Bestehenden hätten gefährlich werden können; es hat nichts als Raum für sich begehrt, und ist von seinem Idealismus zu Versuchen politischer Schöpfung gar nicht herabgestiegen. Wenn Graf Taaffe das Nationalgefühl der Slaven und der führenden Tschechen insonderheit jenem gleichstellte, so mag für ihn die Verleitung hierzu sehr nahe gelegen haben; dennoch beging er damit eine Verwechslung, auf deren Tragweite ihn der heutige Stand der Dinge aufmerksam zu machen sehr geeignet ist. Es gab wohl eine Zeit, in der die Taktik der sich sammelnden Tschechen der der deutschen Socialdemokraten vergleichbar war. Wie diese die Erlösung von allen Uebeln in ihren Zukunftsstaat verlegten, ohne vorläufig von dessen Organismus ein klares Bild beschaffen zu können oder zu wollen, so schöpfen die Tschechen aus einem ganz undefinirten „böhmischen Staatsrechte“ alle ihre Agitationskraft. Den Werth dieses „Staatsrechtes“ an sich konnte zu jener Zeit der Jungtsche Gregr immerhin dem „einer Pfeife Tabak“ gleichstellen. Man versuchte es gar nicht, dieses Agitationsstaatsrecht aus den Wolken herabzuziehen, um es für den Ernstfall in Bereitschaft zu halten; gerade die Klügsten glaubten nicht an diesen Ernstfall. Jetzt trägt Dr. Gregr eine ganz andere Lehrmeinung vor; jetzt ist ihm das „Staatsrecht“ keine gestalllose Utopie mehr. Gerade er und sein Anhang haben angesichts der großen, von ihnen nur aus Agitationsrückichten grundsätzlich verkleinerten Zugeständnisse, welche die Regierung in den letzten zehn Jahren den Tschechen gemacht, auch an die Realisirbarkeit des wesentlichsten Theiles jenes „Staatsrechtes“ glauben.

gelernt. Als solcher löst sich ihnen heraus: theoretisch die Anerkennung eines „Erstgeburtsrechtes“ der Tschechen auf Böhmen, Mähren und Schlesien, und praktisch die Czechisirung der noch deutschen Theile dieser Länder zur Begründung eines czechischen Staates und zur Erhebung des czechischen Volkes. Die Terminologie der Jungtschechen nennt diesen dem volksthümlichen Verständnisse leicht vorzuführenden Prozeß in der Salonsprache die „Revindication des deutschen Besitzstandes“, der nach dieser staatsrechtlichen Geschichtsauffassung ganz zu Unrecht der „Erstgeburt“ entrissen und niemals bona fide erlassen wurde. Bei solchen Nebenarten hat es aber in Böhmen schon lange nicht mehr sein Bewenden. Große Organisationen betreiben als czechische Schul- und Schutzvereine seit Jahren diese „Revindication“, und dieser „Revindication“ soll die Einführung der czechischen Sprache als böhmischer Landes-, bezw. Staatsprache bei allen landesfürstlichen Behörden im ganzen Lande, also auch im deutschen Gebiete, sowie die Schaffung von czechischen Landeschulen in letzterem dienen. Wenn nun der czechische Chauvinismus nach dieser Seite hin ausschlägt, so ist dieses „Herumschlagen des Nationalgeföhles“ doch etwas ganz Anderes, als was man in irgendeiner Weise mit dem idealen Aufschwunge des deutschen Selbstgeföhles vergleichen könnte. Jener erstrebt heute ganz positive, dem Bestehenden gegenüber wahrhaft „grundstürzende“ Ziele und der Glaube an ihre Erreichbarkeit ist, seit die alten Führer des Volkes in die Regierungsnähe getreten sind, ein Gemeingut fast aller Schichten des czechischen Volkes geworden. Diese Thatsache muß man heute vor Allem bei Beurtheilung der böhmischen Verhältnisse im Auge behalten. Von den altczechischen Abgeordneten sind die Wähler in großen Massen abgefallen, weil das Concordat, für dessen Abschluß sich jene verpflichtet haben, soviel Annehmbares und vordem von ihnen selbst Erstrebtes es auch den Tschechen bietet, doch nicht aus der Consequenz jenes Glaubens stammt. Es schwebt nun im Augenblicke die Frage, und sie wird auch von den altczechischen Abgeordneten ernstlich erörtert, ob nicht diese in Masse ihre Mandate niederlegen sollen, um so wieder in Einklang mit den auf die jungczechische Seite hinübergetriebenen Volksmassen zu treten. Wir glauben auch, daß diese Frage schon jetzt den Jungtschechen zu Willen entschieden wäre, wenn sich auch nur mit sophistischen Gründen die Auffassung stützen ließe, daß mit dem Mandat auch die persönlich eingegangene Verpflichtung erlösche. Aber so weit kann man der Logik doch nicht Gewalt anthun. Dem Wechsel der Mandate müßte sich ein Wechsel der Personen vereinen, und eben das liegt keineswegs in den Wünschen und Interessen aller altczechischen Abgeordneten. Die Partei des Feudaladels bleibt dieser argen Verlegenheit, in welche die weiland czechische Regierungspartei gerathen ist, entrückt. Wir erinnern uns zwar nicht, daß jene sich gegen das jetzt von den Jungtschechen offen proclamirte Programm der „Revindication“ förmlich aufgelehnt hätte; können sie aber auch nicht für gewillt halten, ihr beizutreten. Auch sie, die Adelspartei, verachtet wohl die Ansprüche des sogenannten Staatsrechtes, aber sie hat eine andere Seite dieses praktischen Gebildes im Auge. Sie will, theoretisch wenigstens, weder czechisiren noch germanisiren; ihr Ideal ist vielmehr ein möglichst durchwegs zweisprachiges Volk der „Böhmen“ schlechtweg nach Analogie ihrer selbst, welche einen zweisprachigen, keiner Nationalität ausschließlich zuzählenden Stand in einem zweisprachigen Lande darzustellen bemüht ist, wobei sie freilich übersteht, was die Uebertragung praktisch schwierig oder fast unmöglich macht: die wesentliche Verschiedenheit des Spracheninteresses und der Sprachgelegenheit bei den deutschen Industriellen und Bauern im geschlossenen Sprachgebiet einerseits und beim adeligen Großgrundbesitze, der seine Güter in

allen Theilen des Landes zerstreut hat und überall Stellungen und Aemter einzunehmen versucht ist, andererseits. Aber einerlei; man muß anerkennen, daß der Feudaladel von diesem seinen Ideal ein gut Stück geopfert hat, als er am 26. Jänner d. J. schweren Herzens der Zweitheilung des Landesschulraths und des Landesculturraths, sowie dem Grundsatze der nationalen Abgrenzung der Verwaltungsgebiete zustimmte. Diesem gebracht Opfer hat er aber kein neues hinzuzufügen, wenn er nun im Worte bleibt; für ihn ist kein Mandat und kein Wählervertrauen gefährdet. Sind nun so die Stimmen der Großgrundbesitzercurie ebenso gesichert wie die der Deutschen, so sind es auch die entsprechenden Ausgleichsvorlagen, welche die bevorstehende Landtagsession beschäftigen werden. Was ungewiß bleibt, das ist in fernerer Zukunft nur das Schicksal jener Vorlagen, die einer qualificirten Mehrheit bedürfn und für eine nähere Zukunft schon das Schicksal — der Altzechen. Und nur dieses, nicht der Ausgleich an sich, berührt die neuerliche Action Rieger's. Der Inhalt derselben, das Verlangen nach Einführung des Czechischen als „innerer Amtssprache“ bei den kaiserlichen Behörden in czechischen Landestheilen ist nicht neu; es ist schon bei der Ausgleichsconferenz gestellt und — abgelehnt worden. Sich gegen den Vorwurf des Wortbruchs zu verwehren, das Wort halten aber wieder von einer Bedingung solcher Art abhängig machen — das läßt sich doch nur als Verlegenheitspolitik begreifen. Die Regierung zögert, und so wird jetzt in den czechischen Organen den Deutschen nahegelegt, sich um das Zustandekommen des Ausgleiches verdient zu machen, indem sie die Angelegenheit mit eigener Initiative fördern. Abgesehen davon aber, daß die Frage doch nur als Reichssache behandelt werden kann, wie kann man es den Deutschen nach den Erfahrungen, die sie bei ihrem ersten gutmüthigen Zurückweichen von ihren Forderungen in der famosen Heinrich-Affaire gemacht haben, nochmals zumuthen, sich je wieder dem Hohne derselben Herren auszusetzen, die jetzt so beweglich und kläglich bitten? Auf dem Prager Rathhause waren es nicht die Jungzechen allein, es war die Mehrzahl der Alten, welche damals in so pöbelhaft geräuschvoller Weise jedem ferneren Entgegenkommen der Deutschen den Niegel vorschob. Jetzt muß diese Thür grundsätzlich geschlossen bleiben. Und wofür sollten sich auch die Deutschen neuerdings in eine solche Gefahr begeben? Die Jungzechen haben bereits erklärt, auch für die „innere Amtssprache“ nicht zu haben zu sein. Und die Alten? Sollen die Deutschen mit neuen Opfern eine Vertragstreue erkaufen, deren fragliche Dauerbarkeit sie in eben dem Augenblicke kennen lernen müssen? Sie werden wie bisher vor aller Welt entschuldigt sein, wenn sie auf voller Vertragserfüllung bestehen und keine Zugeständnisse machen. Das Ansinnen wird zweifellos gleich bei der Berathung der ersten, den getheilten Landesculturrath betreffenden Vorlage an sie herantreten; sie werden aber im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge rundweg ablehnen müssen.

Politische Wochenübersicht.

Die „W. Abendpost“ begrüßte die Ankunft des deutschen Kaisers in Wien mit folgendem Artikel: „Mit Wien ist ganz Oesterreich-Ungarn einig an diesem Tage der Freude. Es gedenkt des hohen Friedenszweckes der Majestäten, der steten Sorge, das Wohl ihrer Völker zu fördern, und es ist tief bewegt von den Worten, die Sr. Majestät der deutsche Kaiser zu Gravenstein gesprochen, da er „die engen Beziehungen innigster Freundschaft und fester Waffenbrüderschaft“ mit Sr. Majestät unserm erhabenen Kaiser laut verkündete. Solche Worte bleiben den Völkern Oesterreich-Ungarns unvergessen, und Wien als Sprecher der Angehörigen des Reiches wird morgen begeistert ausrufen: „Hoch

lebe der Gast, der Freund unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers: Hoch Kaiser Wilhelm!“

Bei den Landgemeindenwahlen für den niederösterreichischen Landtag verloren die Liberalen vier Siege.

Das officiöse „Fremdenblatt“ erfährt, daß der schon seit längerer Zeit der Handelskammer von Triest vom Handelsministerium zur Kenntniß und Durchberathung übersendete Entwurf des zwischen den beiderseitigen Regierungen vereinbarten Durchführungsgesetzes, betreffend die Aufhebung des Triester und Fiumaner Freihafens, nunmehr dem Handelsministerium, begleitet von Wünschen und Abänderungsvorschlägen, zugekommen ist. Um dasselbe einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und hiebei auch die Anschauungen der anderen in dieser Angelegenheit maßgebenden und zur Beurtheilung berufenen Instanzen zu hören, hat das Handelsministerium die Abhaltung einer Enquête genehmigt, welche in nächster Zeit unter dem Vorstehe des Statthalters von Triest stattfinden wird und an welcher außer den Vertretern der Handelskammer und des Municipiums auch solche der Central-Seebehörde, der Finanz-Landesdirection, des Hauptzollamtes und der in Triest einmündenden Eisenbahnen theilnehmen werden. Sobald der Bericht der Enquête vorliegen wird, werden die Unterhandlungen mit der ungarischen Regierung über das Durchführungsgesetz und dessen gleichzeitige Einbringung in die beiderseitigen Parlamente beginnen.

Dr. Rieger überreichte dem Grafen Taaffe neuerlich ein Memorandum, welches nicht bloß den Versuch einer Begründung bezüglich der Forderung der czechischen Amtssprache, sondern auch Forderungen bezüglich der Czechen in Mähren und Schlesien enthält.

Dr. Josef Erwein wurde zum Landeshauptmann in Kärnten und Bergrath N. v. Hiltinger zu dessen Stellvertreter — beide liberal — ernannt.

Im Tiroler Landesausschusse wurden die von den südtirolischen Abgeordneten formulirten Vorschläge, betreffend die Theilung der Landesverwaltung, sowohl von clerikaler, als auch von deutschliberaler Seite für unannehmbar erklärt.

Wie verlautet, sollen schon in kurzer Frist die Delegirten der ungarischen Regierung mit jenen der österreichischen zusammentreten und die Verhandlungen über den meritorischen Theil der Regulirung der Valuta, sowie über die formellen Bestimmungen für dieselbe und endlich über den Modus procedendi wieder aufnehmen.

Im ungarischen Ministerrathe wurde betreffs der Verwaltungsreform eine volle Einigung erzielt; der dießbezügliche Gesetzentwurf gelangt noch in der heurigen Session zur parlamentarischen Behandlung. — Die ungarische Regierung legte dem Abgeordnetenhaus das Budget pro 1891 vor.

Der ungarische Finanzminister erörterte mit seinem österreichischen Collegen am 25. v. M. in Wien die Valutafrage.

Der neuernannte Bischof von Temesvar, Mons. Deseffsky, empfing die Begrüßungs-Deputation sämmtlicher dortiger israelitischer Gemeinden. Der Oberrabbiner hielt eine Ansprache, auf welche der Bischof antwortete: „Der Begründer meiner Kirche hat unsere Religion auf den Grundsatz gebaut: „Liebe deinen Gott, liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.“ Mein erstes Wort, als ich den hiesigen Boden betrat, war die Versicherung, daß ich den Frieden mit mir gebracht; damit meinte ich den Frieden mit allen anderen Confessionen, in dessen Pflege mich keinerlei Rücksicht auf Race, Nationalität und Confession irre machen kann. Wenn Sie in Vertretung irgend einer gerechten Bestrebung einen Fürsprecher brauchen werden, versichere ich Sie, daß ich dort nicht fehlen werde.“

Die Berliner „Nordb. Allgem. Ztg.“ meldet, daß die beiden leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und Deutschlands gelegentlich ihrer Begegnung in Rohnstock auch die wirtschaftlichen Beziehungen der genannten Reiche besprochen haben.

Am 1. d. M. trat in Deutschland das Socialistengesetz außer Wirksamkeit.

Der Schweizer Bundesrath hat die neue Regierung in Brasilien anerkannt.

In die serbische Landesvertretung wurden 113 Radicale, 17 Liberale und 2 Fortschrittler gewählt; derselben wird ein Project über die gesammte Heeresverwaltung vorgelegt werden.

Die politische Lage in Portugal ist noch immer kritisch; in Coimbra fand zwischen Studenten und Polizisten ein blutiger Conflict statt. Die spanische Regierung hat an der portugiesischen Grenze einen Militärcordon aufgestellt.

Wochen-Chronik.

Die Kaiser Franz Josef und Wilhelm sind mit den übrigen Jagdgästen mit Separatzug am 1. October um 6 Uhr 15 Minuten Abends in Neuberg und mittelst Wagen um 7 Uhr 15 Minuten in Müritz eingetroffen. Es wurden ein Bürsch und drei Jagdtage festgesetzt. — Der Kaiser empfing am 29. v. M. den Afrikareisenden Dr. Holub, welcher sein neuestes Werk überreichte. Der Kaiser erkundigte sich eingehend um die im nächsten Jahre von Holub in der Rotunde zu veranstaltende afrikanische Ausstellung und gab seiner Bewunderung Ausdruck, daß Holub die Mittel zur Veranstaltung der Ausstellung durch Vorlesungen beschaffen muß. — Der Kaiser wird Mitte October in der Osner Königsburg längeren Aufenthalt nehmen.

Der deutsche Kaiser traf am 1. d. M. um 8 Uhr 52 Min. vormittags am Wiener Nordbahnhofe ein. Die Begrüßung durch den Kaiser Franz Josef und mehrere Erzherzoge war die denkbar herzlichste. Die Fahrt der beiden Monarchen durch die Straßen der Stadt bis in die Wiener Hofburg vollzog sich unter dem begeistertsten Jubel der Bevölkerung Wiens.

Am 5. d. M. erhält der neuernannte Feldbischof Dr. Koloman Belopotoczky die bischöfliche Consecration.

Bei den letzten Officiersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen soll fast ein Fünftel der Candidaten wegen mangelhafter Kenntniß der deutschen Sprache durchgefallen sein.

Die sterblichen Ueberreste des großen Tonbilders Christoph v. Gluck wurden in die Ehrenhalle des Wiener Centralfriedhofes übertragen. — In Stadt Steyr fand die Enthüllung einer Gedenktafel an Franz Schubert statt.

Die Wiener Ausstellung besuchten am 28. v. M. 30.054 Personen. — Der Ausstellungstermin wurde bis Ende October verlängert.

Dem am selben Tage in der Wiener Säengerhalle stattgefundenen Wohlthätigkeitsconcerte, bei welchem 8 Militärmusikcapellen mit 400 Musikern mitwirkten, wohnten 14.000 Zuhörer bei.

Im Jänner 1891 wird in Wien ein Jagdvereins-Congreß abgehalten werden.

In einem Kaufmannskeller zu Korneuburg fand infolge unvorsichtiger Gebahrung mit offenem Lichte eine Gas-Explosion statt; 13 Personen wurden theils schwer, theils leicht beschädigt.

In den Drauer Kohlenrevieren stürzen 5000 Arbeiter.

Im Jahre 1889 wurden bei 300 in Oesterreich bestehenden Sparcassen 312 Millionen Gulden eingelegt, 279 Millionen Gulden zurückgezahlt und 39 Millionen Gulden Zinsen capitalisirt.

Das Infanterie-Regiment Nr. 7 Graf Rhenhüller in Klagenfurt feiert demnächst den Gedenktag seines 200jährigen Bestandes.

Im Laufe des Jahres 1887 wurden in den russischen Bergbauern 32.179 Kilogramm Wafchgold und 2680 Kilogramm Berggold gewonnen und hieraus 25,510.095 Rubel geprägt.

Auch in Cilli fand beim Erweiterungsbau des dortigen Kreisgerichts-Gebäudes der Absturz eines Maurerpoliers vom Gerüste statt; der Verunglückte blieb sofort todt.

Neue Ortsgruppen des Vereines „Südmark“ wurden in St. Egidii, Friedau, Marburg und Judenburg in Steiermark gebildet.

In Innsbruck wird eine israelitische Kultusgemeinde gegründet.

Ein Priester des Krakauer Jesuitenlofters überschritt am 26. v. M. bei einem Ausfluge mit seinen Jöglingen in Folge Ortskenntniß die russische Grenze und wurde von einer russischen Patrouille mißhandelt und arretirt.

Am 1. Jänner 1891 gelangt bei den ungarischen Staatsbahnen ein neuer Frachten-Zonentarif zur Einführung. Derselbe berücksichtigt in erster Reihe Budapest und in zweiter Reihe die größeren Provinzcentren und bezweckt bedeutende Erleichterungen im gebrochenen Verkehre über die Hauptstadt und die größeren Provinzstädte.

In Görgey (Siebenbürgen) finden soeben Bärenjagden statt.

In einem Etablissement zu Berlin produciren sich derzeit wieder zwei durchlauchtige Tänzerinnen, zugleich Volksfängerinnen, die Fürstinnen Pignatelli und Dolgoruki.

Das Landesgericht in Bonn hat der von ihrem Ehegatten geschiedenen Fürstin Sulkowska ein freies Wohnhaus und eine monatliche Rente von 1500 Mark zuerkannt. Die Sorge für das Kind bleibt der Fürstin. Alle übrigen Anträge wurden vom Gericht abgelehnt.

In Brüssel hat der einzige Sohn der Baronin Crombeen seine Mutter ermordet, angeblich aus dem Grunde, um schneller zur Erbschaft zu gelangen.

Bei den Lofoten in Norwegen wurden gegen 1000 Walfische gefangen.

Am 9. October tritt in Antwerpen ein internationaler Congreß zur Verbesserung der Strafrechtspflege, betreffend den Schutz der Kindheit, die Patronage der Gefangenen und Freigelassenen und Abstellung der Landstreicherei und Bettelerei, zusammen.

Bei den Manövern in Rowno (Rußland) soll, wie man nachträglich meldet, eine von Pionieren gebaute Brücke eingestürzt sein, in Folge dessen 400 Mann und General Bardowski ertranken.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Zum slovenischen Abgeordneten-tage) sind von 62 geladenen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten 50 erschienen, und zwar: aus Krain 24, aus Istrien 10, aus Südsteiermark und Görz je 5, aus Triest 4 und aus Kärnten 2. — Die Berathung fand vorgestern im Rathhaussaale statt; sie begann um 10 Uhr Vormittags und dauerte bis in den Nachmittag hinein. Die gefaßten Beschlüsse sind zum Schlusse des Blattes nicht bekannt geworden.

— (Slovenisches.) Der Besuch des deutschen Kaisers, des Freundes unseres erlauchten Monarchen in Wien, ist durchaus nicht nach dem Geschmacke der nationalen Blätter. Namentlich „Slovenec“ findet, daß die Reise Kaiser Wilhelms für die österreichischen Slaven nichts Gutes bedeute und in dem Augenblicke, wo die Innigkeit der Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland den denkbar feierlichsten Ausdruck erhält, weiß das clerikale Blatt seinen, wie es scheint, mehr als naiven Lesern zu erzählen,

daß der mitteleuropäische Friedensbund bereits gelockert und es sehr schade sei, daß dafür nicht ein Dreikaiserbund, Rußland inbegriffen, existire. In schlecht verhehltem Aerger, daß wie beim Sängerkongreß, so auch beim Besuche Kaiser Wilhelms, der deutsche Charakter Wiens, aber auch nicht minder die Loyalität und echt österreichische Gesinnung seiner Bevölkerung zu glänzendem Ausdrucke kam, fügt das Blatt seinen traurigen Auslassungen auch gewohnter Weise einige Denunciationen bei, sogar den hohen Gast und Freund unseres Kaisers in unqualificirbarer Weise in seine jämmerlichen Verdächtigungen mit hineinzuziehen. Nach der hergebrachten Haltung der nationalen Presse ist an alledem nichts Ueberraschendes, allein es kann nicht schaden, dieses Treiben gerade bei einer solchen Gelegenheit wieder zu constatiren. — Die Entscheidung des Ministeriums, daß der Klagenfurter Magistrat slovenische Eingaben annehmen muß, die aber bekanntlich keine definitive ist, weil der Gemeinderath von Klagenfurt die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof geleitet hat, wird auf slovenischer Seite mit Jubel begrüßt. Derselbe ist so groß, daß Kärnten bereits als ein in der Mehrheit slovenisches Land und dessen Hauptstadt als eine mindestens halb-slovenische Stadt proclamirt sind. Wie man sieht, verwirrt die nationale Begeisterung sehr leicht die Sinne. — Widersprüche aller Art und plötzlicher Meinungswechsel zählen seit jeher zu den Eigenthümlichkeiten der slovenischen Presse; ganz Hervorragendes in dieser Art leistete aber jüngst „Slov. Nar.“. An einem Tage mäkelte er an dem jüngst besprochenen großcroatischen Projecte, „Illyrien“ wieder aufzurichten und erklärte, es sei ad acta zu legen und gehöre in die Reihe der Ephemeriden — und am nächsten wieder schwärmte er nicht nur mehr als je für „Slovenien“, sondern fand auch, daß eine Vereinigung desselben mit Croatien für die Slovenen besonders vortheilhaft wäre. Das Beste an der Sache bleibt jedenfalls die Hoffnung, daß nicht nur „Illyrien“, sondern auch „Slovenien“ zu den Ephemeriden zählt und trotz des slovenischen Abgeordnetentages ad acta gelegt werden wird.

— (Sterbefälle.) Am 29. v. M. starb in Cilli im 75. Lebensjahre der dortige Kreisgerichtspräsident, Hofrath Johann Heinricher. Der Verstorbene, ein geborener Krainer, trat im Jahre 1841 in die Justizcarriere ein und diente bis zum Jahre 1870, wo er zum Ober-Landesgerichtsrath in Graz befördert wurde, also nahezu 30 Jahre ununterbrochen in unserem Lande. Im Jahre 1876 wurde derselbe zum Kreisgerichtspräsidenten in Cilli ernannt und im Jahre 1878 wurde ihm „in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und sehr erfolgreichen Dienstleistung“ der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen; außerdem wurden ihm außerordentlich zahlreiche Belobungen seitens des Ober-Landesgerichtes sowohl als auch seitens des Ministeriums zu Theil. Hofrath Heinricher, dessen ehrenvolle Diensteslaufbahn nahezu ein halbes Jahrhundert umfaßte, galt unter seinen Fachgenossen als ein Jurist von großer Begabung und als ein Beamter von seltener Arbeitskraft und nie erlahmendem Eifer; aber auch in weiteren Kreisen erfreute er sich ob seines stets entgegenkommenden und freundlichen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Seiner Gesinnung nach zählte der Dahingegangene zu den entschiedenem Anhängern der deutsch-liberalen Partei und derselbe ist auch seiner Gesinnung bei allem Wandel der Verhältnisse stets treu geblieben. Dieß, sowie der Umstand, daß derselbe in seinem Verufe ein ausgesprochenener Gegner jener einseitigen und für die Justizverwaltung überaus bedenklichen Richtung war, welche der hochverehrte Präsident des Grazer Ober-Landesgerichtes einst so treffend als die „linguistische“ bezeichnete, hatten zur Folge, daß Hofrath Heinricher von slovenischer Seite ebenso häufigen als heftigen Angriffen ausgesetzt war. Die Zahl tüchtiger und

trefflicher Beamter, die von den nationalen Organen schon benuncirt und verunglimpft wurde, ist wahrlich keine geringe, aber kaum ein Anderer wurde in so arger Weise angefeindet als Hofrath Heinricher, und als derselbe schon zu Tode erkrankt darniederlag, hatten diese maßlosen Angriffe noch immer kein Ende. Von dem Treiben einer solchen Presse kann man sich nur mit Abscheu abwenden — der Verstorbene aber wird allezeit die Erinnerung an einen gesinnungstüchtigen, begabten und pflichttreuen Beamten hinterlassen. Der Präsident des Grazer Ober-Landesgerichtes, Dr. N. v. Waser, widmete in der am 1. d. M. stattgefundenen Plenarsitzung dem verstorbenen Kreisgerichtspräsidenten Hofrath Heinricher folgenden Nachruf: „Meine Herren Räte! Der Richterstand im Sprengel des Grazer Obergerichtes hat durch den Tod des Kreisgerichtspräsidenten Heinricher einen empfindlichen Verlust erlitten. Ich habe den Verstorbenen seit drei Decennien gekannt und gebe der Wahrheit das Zeugniß, indem ich ihm den Nachruf als einem höchst loyalen, sehr verständigen, pflichtgetreuen und eifrigen Justizbeamten weise, der unabhängig von politischen Strömungen und fern von persönlichen Interessen oder Sympathien immer nur das Interesse einer gerechten und schleunigen Rechtspflege vor Augen hatte. Heinricher war auch ein edler, ein wohlwollender und dankbarer Mensch. Darum Ehre seinem Andenken! Ich hoffe, meine Herren, in Ihrem Sinne zu handeln, indem ich zur Ehre des Verstorbenen einen Lorbeerzweig schicke, welcher die Inschrift trägt: Das Gremium des Grazer Obergerichtes dem hochgeschätzten und verdienstvollen Präsidenten Heinricher.“ — Am 1. d. M. starb hier nach langem Leiden, 56 Jahre alt, der Handelsmann Herr Ludwig Jäsch. Derselbe zeichnete sich durch strenge Rechtlichkeit und Tüchtigkeit als Geschäftsmann aus und war insbesondere auch durch lange Jahre ein überaus verdienstvolles Mitglied der Direction des hiesigen Handels-Krankenvereines.

— (Personalnachrichten.) Dem Ober-Finanzrath und Finanzdirector Karl Plackl in Laibach wurde der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. — Dr. Josef Bisjak, Avocat zu Rann in Steiermark, wird in Radmannsdorf seinen Amtssitz aufschlagen. — Dem Dr. Albert Schindler, früher Landes-Thierarzt in Krain, derzeit in gleicher Eigenschaft in Steiermark thätig, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Heinrich Graf Attems, vor einigen Jahren im Präsidium der krainischen Landesregierung in Verwendung gestanden, zuletzt Vicesecretär im Ministerium des Innern, wurde zum Bezirkshauptmann in Steiermark ernannt und mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Luttenberg betraut.

— (Vom Bande „Kärnten und Krain“) des Prachtwerkes: „Die österr.-ung. Monarchie in Wort und Bild“ ist soeben das elfte Heft erschienen. Dasselbe enthält den Schluß der Abhandlung Karl Deschmann's: „Zur Vorgeschichte Krains“ und die Abhandlung von Franz Bevec: „Zur Geschichte Krains“. An Illustrationen befinden sich in diesem Hefte: „Röm. Statue, Graburnen“, „Schloß Auersperg“, „Krainburg“ und „Schloßvignette“ (Landeswappen, Stadtwappen von Laibach und Richterstab des Laibacher Stadtrichters aus dem Jahre 1560) von Hugo Charlement; „Rudolfswerth“ von Josef Sturm, „Eberhard von Rauber“ von Joh. Hanula; „Herbert von Auersperg“ von Karl v. Siegl und „Siegfried Freih. v. Jöis“ von Wilh. Ficht.

— (Die Artillerie-Equitation) ist wieder hier eingetroffen und hat, wie in früheren Jahren, so auch heuer am 1. d. M. die Uebungen begonnen.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) hat seit 1. d. M., nachdem auch sämtliche

liche Turngeräthe wieder hergestellt wurden, den Turnbetrieb in allen Riegen wieder aufgenommen. Die Uebungen finden am Montag, Mittwoch und Samstag statt. Die Vorturnriege übt Montag von 8 bis 10 Uhr, die übrigen Riegen üben Mittwoch und Samstag von 7 bis 10 Uhr, und zwar die erste alte Herren-Riege von 6 bis 7, die zweite alte Herren-Riege von 7 bis 1/2 9, die Turnerriege von 1/2 9 bis 10 Uhr abends. — Heute, den 4. d. M., findet die Eröffnungskneipe im Jahnzimmer der Casino-restaurant statt, mit welcher die Reihe der Turnvereinsabende ihren Anfang nimmt.

— (Schulbesuch.) Das Untergymnasium in Gottschee zählt mit Beginn des laufenden Schuljahres 91 Schüler; die hiesige Fachschule für Holzindustrie 52 Schüler und jene für Kunststickerei und Spizennäherei 58 Schülerinnen. — In den hiesigen theologischen Lehranstalten befinden sich heuer 98 Internisten und 5 Externisten, also über 100 Studirende.

— (Deutscher Schulverein.) Zu Gunsten des deutschen Schulvereines wurde eine größere Bette abgeschlossen, ob es nochmals, wie vor einigen Jahren einmal geschehen, möglich ist, eine Million alter gebrauchter Briefmarken in dem Zeitraume von zwei Monaten zusammen zu bringen. Es wird an jeden Freund des deutschen Schulvereines, insbesondere an unsere deutschen Frauen und Mädchen, die ja stets eifrig mitwirken, wenn es den deutschen Schulverein gilt, die herzlichste Bitte gerichtet, die Sache in Ansehung des Zweckes durch energisches Sammeln und möglichst rasche Einsendung zu fördern. Solche werden unfrankirt entgegengenommen von Eduardo Boglies, Linz an der Donau, Pfarrgasse Nr. 9. — Für den deutschen Schulverein sind als Ertrag einer Baudebner-Vorstellung 1 fl. 82 kr. eingegangen.

— (Promenademusik.) Die Regimentscapelle wird auch im Laufe des Monats October bei günstigem Wetter jeden Sonntag Vormittags um halb 12 Uhr im Pavillon in der Sternallee spielen.

— (Wasserleitung.) Wie wir vernehmen, soll bisher die Einführung der Wasserleitung in mehr als 300 Häusern erfolgt sein, jedenfalls eine ansehnliche und zumal für den Anfang überraschend hohe Zahl im Hinblick auf die circa 1000 betragende Gesamtzahl der hiesigen Häuser und den Umstand, daß eine Reihe von Häusern ob ihrer Lage und Beschaffenheit und der Verhältnisse der Besitzer hiebei wohl überhaupt außer Betracht bleiben muß. In nächster Zeit soll auch eine Anzahl neuer, von der Wasserleitung gespeister Auslaufbrunnen in der Stadt aufgestellt werden.

— (Ausstellungen.) Die hiesige Fabrikfirma A. Samassa findet bei der Grazer Ausstellung für ihre ausgestellten Bronzemaaren in goldähnlicher Metalllegirung und stylgerechter Ausführung allgemeine und verdiente Anerkennung. — Bei der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung erfreut sich die von der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft veranstaltete Collectivausstellung von Holzproben des Beifalls der Fachmänner.

— (Schadenfeuer.) Wie so häufig schon, kamen auch in der letzten Zeit wieder mehrere, zum Theil sehr bedeutende Feuerbrünste durch unvorsichtiges Gebahren der Kinder mit Bündhölzchen zum Ausbruche. Der Uebelstand, daß ganz kleine Kinder ohne Aufsicht und allein im Hause gelassen werden, ist leider am Lande ein weit verbreiteter und häufiger und, sei es durch Spielen mit Bündhölzchen, sei es auf andere Weise, sind hiebei schon Unglücksfälle aller Art vorgekommen, wobei nicht nur Hab und Gut, sondern oft genug auch die Kinder selbst zum Opfer fielen. Wie die Verhältnisse am Lande stehen, ist es allerdings nicht leicht, einem solchen Uebelstande überall und mit Erfolg zu begegnen; wenn es einerseits am Plage ist, daß die Eltern

von berufler Seite bei jeder Gelegenheit auf die schwere Schuld aufmerksam gemacht werden, die sie in solchen Fällen auf sich laden, erscheint es andererseits auch geboten, die in solcher Weise Nachlässigen, wo irgend Anhaltspunkte dafür vorliegen, zur strengsten Verantwortung zu ziehen.

— (Krainischer Fischereiverein.) Wir gedachten schon einmal der gelungenen Exposition dieses Vereines bei der Wiener land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung. Unter den Objecten desselben, die viele Anerkennung finden, befindet sich auch eine von Professor Franke zusammengestellte Fischereikarte von Krain. Diese Karte ist nach der Karte des militär-geographischen Institutes im Maßstabe von 1:75.000 gezeichnet. In der Zeichenerklärung ist nach der deutschen und lateinischen die slovenische Benennung beigefügt. Aufgenommen sind alle wirthschaftlich wichtigeren Fischarten. Die relative Dichtigkeit der einen zu den anderen Fischarten einer Strecke ist durch die Häufigkeit des betreffenden Zeichens selbstverständlich nur annähernd ausgedrückt. Insbesondere die relative Dichtigkeit des Altels ist sehr schwer zu bestimmen; er erscheint überallhin zerstreut, ist fast in jedem Gewässer zu finden, kommt jedoch nicht im Verhältniß zu seiner Verbreitung und Zahl zum Fang; deshalb wurde sein Zeichen nicht immer unter die der anderen Fische eingereiht. Von den kleinen Fischarten sind die Koppe und Laube aufgenommen, weil sie in mehreren Gewässern die einzigen, in anderen, wo es an größeren Futterfischen mangelt, vorwiegend das Futter für Forellen und Huchen sind. In den Gewässern geringen Gefälles und mit sandigem oder erdigem Boden, in Krebsgewässern, tritt an die Stelle der Koppe der Gründling (*Gobio flaviatilis*, krešek, globoček, brbrovka), in der unteren Save die Abart *Uranoscopus*, stellenweise der Schlammbeißer (*Cobitis fossilis*, čapla); da es in solchen Gewässern auch anderes Futterzeug in Menge gibt, wurden letztere Fischarten nicht aufgenommen. Die Elritze (*Phoxinus*) hat als Futterfisch für edle Arten wenig Bedeutung, weil sie mit jenen nur in wenigen Strecken zugleich vorkommt. Die Schmerle (*Cobitis barbatula*) ist überhaupt selten. Die Sandpride (*Petromyzon Planeri*, piškur) hat als Futterfisch nur dort einigen Belang, wo es anderweitiges Futter nicht genügend gibt. Das Rothauge (*Scardinius erythrophthalmus*, črnovka) hat eine beschränkte Verbreitung. Als Massenfutter für größere Raubfische müssen neben dem allgegenwärtigen Altel die Nase und der Frauenerfling erhalten. Von größeren nicht aufgenommenen Fischarten kommen in der unteren Save, Gurk und Kulpa, aus den unteren Regionen heraufkommend, noch folgende vor: Der Barsch (*Acerina vulgaris* Cuv., ostriz, okuk), ist in kleinen Exemplaren auch in der Laibach zu finden; der Blei (*Abramis brama*, plosk, plošč) nur zeitweilig; der Zingel (*Aspro Zingel* Cuv., čep); der Schräger oder Schraiber (*Acerina Schraetzer* Cuv., slinovec); in den Lahn der Save unter Gurkfeld mit dem Blei auch die Karausche (*Carassius vulgaris*, Nils., karas); sehr selten verirrt sich ein Stör, häufiger der Sterlet bis in die krainische Save. Der Rapfen (*Aspius rapax*, holen) ist in der unteren Gurk und Kulpa nicht eben selten. Da die in Folge der Krebspest verursachte Schädigung der Fischerei nicht als eine dauernde, sondern als ein Ausnahmestand anzusehen ist, welcher in einigen Jahren überwunden sein wird, ist in der Fischereikarte der Krebsbestand und der Werth der betreffenden Gewässer so dargestellt, wie er vor der Pest war; die Verwüstung durch die Pest ist ohnehin überall angegeben.

— (Die Controlversammlung der Landwehrmänner) findet am 10. October für die Stadt Laibach statt.

— (Eine freiwillige Feuerwehr) ist in Sagor a. d. S.-B. im Entstehen begriffen.

— (Die Lehrbefähigungs-Prüfungen) für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden vom 10. November ab vor der hiesigen Prüfungscommission abgehalten werden.

— (Die Hundecontumaz) wurde im Bezirke Krainburg verordnet.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 3. October. Die Blätter besprechen den Wahlsieg der Antisemiten bei den gestrigen Städtewahlen für den niederösterreichischen Landtag, sie bezeichnen das Ereigniß als eine Schande für das allzeit freisinnige Wien.

Ein Rieger nahestehendes Blatt bestätigt, Rieger wolle vor dem Beginne des böhmischen Landtages zurücktreten, da die innere tschechische Amtssprache nicht durchsetzbar ist.

Berlin, 3. October. Kaiser Wilhelm wird der Enthüllung des Lessing-Denkmales am 14. October beiwohnen.

Vom Büchertisch.

Culturbilder aus Steiermark. Graz, Druck und Verlag „Leyskam“. Das unter diesem Titel stehende in zeitgemäß schöner Ausstattung erschienene Werk ist als eine hervorragende Erscheinung zu bezeichnen. Indem wir uns vorbehalten, auf dasselbe später näher einzugehen, erwähnen wir hier nur, daß eine Reihe berufler und fachkundiger Männer sich zur Herausgabe desselben vereinigt haben. So hat Professor Dr. Wilhelm über den Boden Steiermarks und dessen Benützung, Friedrich Müller über Weinbau und Branntwein, Forstath Pölzl über die forestalen Verhältnisse, Gewerbeinspector Dr. Bogatschnigg über die Steinbrüche, Regierungsrath Plawatschek über die Dampfmaschinen in Steiermark geschrieben. Die Bierproduction behandelt Dr. Buchner, die Eisenindustrie von Ehrenwerth, die Bindwaaren-Fabrikation und die Textilindustrie Hans Eak. Eingehend besprochen ist durch Professor Yacher die Kunstindustrie, sowie durch Regierungsrath Wastler der Bronze- und dessen Meister, ferner von demselben die italienischen Baumeister in Steiermark im 16. und 17. Jahrhundert. Einen Abriß über die kirchliche Baukunst hat der k. k. Conservator Joh. Graß beigegeben und die Förderung des Fremdenverkehrs und dessen Vortheile sind durch Redacteur Josef Straßner geschildert worden. Wie man aus dieser knappen Inhaltsangabe ersieht, ist der Inhalt des Werkes ein ungemein reichhaltiger. Es verdient in Krain nicht nur recht fleißig gelesen, sondern zum Muster für eine ähnliche Publikation genommen zu werden.

P. K. Rosegger, der beliebte und unerreichte Schilderer des Volkslebens in den Alpen, läßt Anfang October d. J. unter dem Titel: „Der Schelm aus den Alpen. Geschichten und Gestalten, Schwänke und Schurken“ ein neues, zweibändiges Werk in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinen. Nach den letzten ernsten und tiefinnigen Schöpfungen des Autors „Jakob, der Letzte“, „Martin, der Mann“, wird es den Freunden desselben umso willkommener sein, daß Rosegger nun auch wieder einmal seinen ursprünglichen, anmuthenden Humor zur Geltung kommen läßt. Wer die Schriften Rosegger's mit dem Wunsche ausblättert: „Lachen will ich, lachen“, wird im „Schelm aus den Alpen“ dessen vollste Erfüllung finden und auch der ernster Angelegte wird bei der Lectüre nicht schlecht fahren, da Rosegger in dem Vorworte des Buches ausdrücklich betont, „daß jedes Blatt desselben zwei Seiten habe, gleich der Erdkugel; hier der heitere Tag, dort die ernste Nacht“.

Deutsche Mundschau für Geographie und Statistik. 12 Hefte zu 45 kr. Hartleben's Verlag. Das Schlussheft des XII. Jahrganges, aus dessen reichem Inhalte wir „Persische Städtebilder“, „Stanley's neuestes Reisever“, „Ferien auf Äggen“ hervorheben, ist erschienen.

Verstorbene in Laibach.

Am 23. September. Marijana Smole, Hofners-Witwe, 70 J., Kubthal 11, Marasmas.

Am 24. September. Maria Uranid, Schlossers-Tochter, 9 1/2 J., Schickstättergasse 11, Darmperforation.

Am 25. September. Bernhard Straß, Arbeiter, 69 J., Kratauer Damm 10, Carcinom.

Am 26. September. Gertraud Preinar, Hausbesizers-Tochter, 17 J., Bahnhofgasse 12, Phthisis pulmonum.

Am 28. September. Alois Fassbinder, Schuhmachers-Sohn, 3 W., Begagasse 12, Frauen. — Cyril Bardorfer, Uhrmachers-Sohn, 3 W., Ziegerstraße 31, Keuchhusten.

Am 29. September. Maria Bezlaj, Tagelöhners-Gattin, 38 J.; Valentin Contabene, Maurer, 55 J.; und Johann Leo, Maurer, 44 J., in Folge erlittener Verletzungen beim Kasernbau in der Gruberstraße.

Am 30. September. Agnes Krašovic, Inwohnerin, 67 J., Chrovgasse 6, Marasmas.

Am 1. October. Josefa Jallen, Beamten-Witwe, 67 J., Domplatz 18, Magenentzündung. — Amalia Kotar, Conducteurs-Tochter, 3 W., Südbahnstraße 12, Frauen. — Johanna Schreitter, Hausbesizersin, 62 J., Kaiser Josef-Platz 12, Drops.

— Ludwig Jäsch, Handelsmann, 56 J., Alter Markt 17, Schlagfluß.

Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl. Nur wenig Vorrath
11 Lose 10 fl.
6 Lose 5 fl. 50 kr.

Haupttreffer 50.000 Gulden Werth

Ziehung schon 15. October

Lose à 1 fl. bei J. C. Mayer in Laibach.

(3266)

Die kais. Russische Regierung

hat mittelst Ministerial-Erlaß, Med.-Depart. vom 28. Jänner 1881, Zahl 681 befähigt, daß die **K. u. K. Eucalyptus-Mundessenz** vom kais. mex. Leibzahnarzt **Med.-Dr. C. M. Faber** in Wien nach Prüfung und Einführung derselben in den kaiserlichen Hospitälern und öffentlichen Heilanstalten sich besonders heilsam bewährt: 1. (wörtlich) als Desinfectionsmittel zur Reinigung der Luft in Wohn- und Krankenzimmern; 2. als hygienisches Präservativ gegen miasmatische Affectionen der Mund- und Rachenhöhle und 3. als locales Mittel in contagiösen Krankheiten der Mund- und Rachen- und Nasenhöhle. Versandt-Depot: Wien, Bauernmarkt Nr. 3, wie auch in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien. (3090)

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger
 ausschließlich autorisirte

Fabrik für Meidinger - Oefen
H. Heim,
 Döbling bei Wien.
 Wien, I., Michaelerplatz 5.

Budapest, Prag, London,
 Thonethof. Pfastergasse 5. 41, Holborn Viaduct E. C.
Mailand,
 Corso Vitt. Emanuele 38.
 Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.

für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-Anstalten, Bureau und Fabrikräume.
 Beliebig lange Brenndauer bei Gasefeuerung, bis 24stünd. Brenndauer bei Steinfohlenfeuerung.

Ueber 40.000 Oefen in Verwendung, darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am Grabstein bei Prag, in Larenburg, in Racoma, im königl. Schlosse zu Gorbolló.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.

„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenthüren eingegrabene Schutzmarke:



„Vesta“-Oefen.

Gerauschlose Fällung. Staubfreie Entferrnung von Asche und Schlacke. Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin
 rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.

Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gase-, Stein- oder Braunkohlen-Feuerung. Gerauschlose Fällung. Staubfreie Entferrnung von Asche und Schlacke. (3251)

„Calorifères“, rauchverzehrend,
 für Darr-Anlagen, große Räume oder ganze Gebäude.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Feuerfeste, eiserne

Cassetten

anschraubbar, sowie
 gebrauchte und
 neue feuer-
 feste



billigst
 bei

S. Berger
WIEN
 Bräunerstrasse 10.

(3167)

**Gulden 5 bis 10 täg-
 lichen, sicheren**

Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verfaufe von gefällig gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.** (3252)

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefelich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich, Ungarns.



Prager Universal - Haus - Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz- linderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. u. 25 Kr. Per Post 6 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefelich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.

Postversandt täglich. (8094)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, sauren Aufstößen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Ueberleben des Magens mit Speisen und Getränken. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Central-Versand durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren).

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außer dem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gustl in Kremser gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hämorrhoiden angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers **C. Brady, Kremser.** — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln à 1. — Bei vorüberiger Einbindung des Geldbetrages toller sammt portofreier Zusend. 1 Rolle à 1.20, 2 Rollen à 2.20, 3 Rollen à 3.20.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschriften ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Laibach: bei Apoth. Piccoli u. Apoth. Swoboda; in Udelsberg: bei Apoth. Fr. Baccaricci; in Wischoflak: bei Apoth. Carl Jabiani; in Radmannsdorf: bei Apoth. Alex. Rohlf; in Rudolfswerth: bei Apoth. Dominik Rizoli; Apoth. Bergmann; in Stein: bei Apoth. J. Moznik; in Esferneomb: bei Apoth. Job. Blazet. (3022)

Alle Maschinen für Landwirthschaft u. Weinbau.

Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obst-Mahlmühlen
Peronospora-Apparate
Automatische Grünfütter-Feimen-Pressen

aliernuester Construction in
verschiedenen Grössen.

Dreschmaschinen, Putzmühlen u. Göpelwerke,
Maisrebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc. etc.
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Futter-Schneidmaschinen in grösster Aus-
wahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten
Fabrikpreisen

IG. HELLER,
Wien, Praterstrasse 78.

Kataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und
franco. (3177)

Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen.
Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.



Selbstthätige archimedische

Schraubenventilatoren, Rauchleiter u. Schornstein-Aufsätze

Dieser selbstthätige Schrauben-Ventilator, der insbesondere als Aufsatz auf
Schornsteine und Dunstföhren zum Absaugen von Rauch und schlechter Luft dient, ist
der einzige, der nach wissenschaftlichem Princip construirt ist und zuverlässig, sowie
geräuschlos arbeitet.

Die leiseste Bewegung der Luft ist hinreichend, um die sich spielend leicht
drehende Aufhebungs-Schraube in fortwährend rascher Rotation zu erhalten, und ver-
ursacht hiedurch einen nach aufwärts gerichteten Luftzug, der ein beständiges Aus-
schöpfen des Rauches oder der unreinen Luft aus der Röhre bewirkt; gleichzeitig wird
das Niederströmen kalter Luft vermindert.

Betrachtet man noch die Vortheile des guten Zugs der Kamine vom ökonomischen Stand-
punkte aus, so ist zu constatiren, daß neben der Beseitigung des unangenehmen lästigen Rauches in
erster Linie die Heizung, resp. das Kochen viel rascher von Statten geht, zweitens das Brennmaterial
weit vollständiger verbrennt, und drittens kann viel eher geringwertiger Brennstoff, sei es im Ofen
oder Herd, verwendet werden.

Alles dieses zusammen ergibt eine wesentliche Ersparnis an Zeit, Brennmaterial etc., und
erhellet hieraus, daß sich die ohnedies geringen Anschaffungskosten solcher Kaminhüte bald abtragen,
weßhalb zu empfehlen ist, nicht nur schlecht ziehende Kamine, sondern alle Hauskamine mit diesen Auf-
sätzen zu versehen, umso mehr, als sie zugleich die Kamine selbst schützen und deren häufige Reparaturen
vermieden werden.

Wenig wichtig ist die Bedeutung des Apparates als Dunstfänger für die Industrie und
Landwirthschaft, da derselbe fortwährende Entleerung der Luft in Arbeitsräumen, Magazinen
und Stallungen etc. in ausgiebiger Weise bewirkt.

Die Anfertigung geschieht in Größen:

15 Centimeter Durchmesser	Preis fl. 15.-
20 " "	" 20.-
25 " "	" 25.-
30 " "	" 30.-
35 " "	" 35.-

Größere Dimensionen werden nach Bestellung geliefert.

Wasserstrahl-Ventilatoren, welche in sämmtlichen Staaten Europa's patentirt sind
und als die besten Ventilatoren im Inlande, sowie Auslande durch Fachleute anerkannt wurden,
werden von mir auf das Billigste und Schnellste unter Garantie ausgeführt.

Zimmer-Salouisen, sowie andere Zimmer-Ventilatoren sind stets in reicher Auswahl
am Lager.

Prospecte, Zeichnungen und Ausküstfe werden gratis ertheilt. (3229)

M. Pellet,

Aussteller in der Landwirthschaftlichen Ausstellung Gruppe 16, wo
sämmliche Ventilatoren in vollem Betriebe zu besichtigen sind.

**Technisches Bureau Wien, IV., Weyringer-
gasse Nr. 11.**

Gas- und Wasserleitungs-Anlagen werden auf das Billigste ausgeführt.

A v i s o.

Express - Butter - Maschine

K. K. neuestes priv. Patent

von 5 bis 50 Liter Rauminhalt, mit welcher in längstens 4 bis 5 Minuten aus Obers oder
Rahm die feinste und geschmackvollste Butter erzeugt werden kann.

Wasch- und Auswinde - Maschine

aliernuestes Patent,

durch welche die Wäsche ungemein geschont und blühend weiß, resp. rein gewaschen wird, dabei
viel weniger, als mit der so mühevollen und zeitraubenden Handwäscherei leidet. Mehr als
die Hälfte Ersparnis an Brennmaterial und Seife.

Leistungsfähigkeit: 1 Stunde = 1 Tagarbeit.

Feuer- und einbruchssichere

Cassen, Cassetten und Copier - Pressen.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, namentlich Dresch- und Futter-schneid-
Maschinen für Hand-, Göpel-, Wasser- oder Dampftrieb; Trieure, Getreide-Reinigungs-
Maschinen (Puhmühlen), Schrot- und Handmahlmühlen, Wein- und Obst-Pressen, Trauben-
Rebler, Obstquetsch-Maschinen, Rübenschneider, Maisrebler, Saugpumpen etc.

Nähmaschinen

für den häuslichen Gebrauch oder gewerbliche Zwecke, Kinderwagen; Seide, Zwirne, Schaf-
und Baumwolle, Maschinen-Nadeln und Maschinen-Dele, alle erforderlichen Bestandtheile für
Näh- und wirthschaftliche Maschinen etc.

Alles in größtmöglicher Auswahl und aus bestem Material zu den billigsten
Fabrikpreisen.

Bei dieser Gelegenheit danke verbindlich für das mir bisher durch 20 Jahre geschenkte
Vertrauen und werde auch fernerhin bestrebt sein, es durch höchst reelle und prompte Bedienung
auch für die Zukunft zu erhalten.

Für auswärts nehmen meine Reisenden, die Herren Johann Komat-
tisch und Johann Grebnz, Aufträge bereitwilligst entgegen und ertheilen
dort, wo es verlangt wird (auch auf Waschmaschinen), den entsprechenden Unterricht.
Göpel- und Dreschapparate werden auf Verlangen durch meine Leute sachgemäß aufgestellt
oder auf Wasserbetrieb eingerichtet.

Bitte um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll ergebenst

Franz Detter,

(3218) Laibach, vis-à-vis der eisernen Brücke, d. i. Alter Markt 1.

Druckerei „Eylam“ in Graz.

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

Sommersprossen-Salbe

sowohl die Sommersprossen, wie Leberflecken
und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende
Färbung nicht verloren.

Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.

„EPIPLATOIRE“

zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen,
Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis
heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein
Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchß verhindert,
umso mehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte,
im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben.

Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl.

Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der
Mittesser, eine Schachtel fl. 1.50.

„Braollin“, Haarfärbemittel à la minute

Gifte- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und
dauerhaft. Die mit „Braollin“ gefärbte Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.
Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

Robert Fischer,

Wien, I., Graben, Doctor der Chemie. Habsburgergasse 4.
Rath für Damen in cosmetischen Angelegenheiten wird unentgeltlich, auch brief-
lich discretet erteilt. (3225)

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselstrasse 1, im Hause der Gesellschaft.
Budapest, Franz Josefplatz 5 u. 6
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1889 106,578,528.96

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1889 19,328,518.96

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rück-
käufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 219,980,701.87

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Ge-
sellschaft für 49,069,600.-

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der
seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1610,827,280.-

stellt. — Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt,
sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die

General-Repräsentanz in Laibach, Triesterstraße 3,
bei Guido Zeschko. (3109)

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinale

THEERSCHITZ

durch medicinale Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit
glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze,
Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frost-
beulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's
Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich
wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur
Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich
Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte
Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische
Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons
à 3 Stück fl. 1.-, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinale Seifen verdienen
insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung
des Teints; Boraxseife gegen Wimmerln; Carbolsäure zur Glättung der Haut
des Teints; Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Gesichts-
röthe; Sommersprossen-seife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißfüsse und
gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahneinigungsmittel. Betreffs
aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre
stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU.
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen
Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birsch, B. Mahr, G. Nicol,
Jof. Smoboda, U. v. Lenkoy; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischoflack, Gurk,
feld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3152)

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.